



Offizielles Organ des Central-Verbandes Deutscher Brauer.

Erscheint jeden Sonnabend. — Abonnement bei direkter Zusendung unter Kreuzband: für Deutschland und Oesterreich-Ungarn 1.50 Mark, für das Ausland 2 Mark, pro Quartal.
 Inserate die fünfspaltige Petitzeile 20 Pfg. — Redaktion: Richard Wiche, Linden-Gannover, Nieschlagstraße 23.
 Sämtliche Briefe sowie Geldsendungen sind zu adressiren: R. Wiche, Linden-Gannover, Nieschlagstraße 23. Postzeitungsliste: Nr. 1526a.

Nr. 23.

Hannover, den 10. Juni 1893.

3. Jahrgang.

Bekanntmachung.

Der Verbandstag findet also den 28. Juni statt. Es sollen an demselben Tage sämtliche Delegirte eintreffen und findet am Abend eine Vorversammlung zur Konstituierung des Verbandstages statt. Am 29. Juni, Morgens 8 1/2 Uhr, wird der Verbandstag eröffnet werden.

Für den Vorstand
R. Wiche.

N. B. In der nächsten Nummer wird die Tagesordnung nebst den gestellten Anträgen veröffentlicht werden.

An alle Brauereiarbeiter Deutschlands!

Schon wieder versucht es das Unternehmertum, die Kollegen wegen Zugehörigkeit zum Verbandsverband zu maßregeln. In Apolda sind 15 Kollegen am Mittwoch diesjährig entlassen worden.

Kollegen! Es sind noch 20 Mann in Mainz, 10 Mann in Essen zu unterstützen, beweist allerorts Euer Solidaritätsgefühl und erkennt, daß wir erst durch schwere Kämpfe uns unser uns gegenseitig gewährleistetes Koalitionsrecht erlangen müssen.

Es gilt den Kampf für den Verband, es muß sich ein Jeder zur heiligsten Pflicht machen, die Organisationsarbeiten des Verbandes zu verteidigen.

Wohl wissen wir, daß Eure Opferwilligkeit schon in so reichem Maße in Anspruch genommen worden ist. 25 000 Mark habt Ihr in einem Jahre aufgebracht für Eure kämpfenden Kollegen. Mit Stolz könnt ihr behaupten, wohr Kollegen zu sein und gezeigt zu haben, hilfsbereit zu sein, wo es das Wohl der Gesamtheit erfordert.

Deshalb, Kollegen, bitten wir Euch, erlahmt nicht, gebt ein jeder ein Scherlein, damit wir wenigstens sagen können, wir sind nicht hilflos und gefühllos, wie unsere Unternehmer und gegnerischer Brauer, sondern zeigt die wahre Nächsten- und Menschenliebe. Aus wird und muß der Sieg werden.

R. Wiche.

Anträge zum Delegirtenstag.

Der Fachverein für Dresden und Umgegend beantragt:

1.

Möglichst viel darauf hinzuwirken, die Centralisationen der Brauer und Böttcher zu vereinigen, da diese beiden Gewerbe bei Lohnunterschieden und Arbeitseinstellungen am ehesten an einander zu Streikbrechern würden, welches dadurch vermieden werden soll.

2.

Das Streiken in Städten, wo die Organisation den indifferenten Kollegen gegenüber noch zu schwach, wenn möglich thunlichst vermeiden, auch stets erst der übrigen organisierten Gewerbe versichert zu sein und die Erlaubnis des Vorstandes des Centralverbandes einzuholen.

3.

Daß mehr Agitation für das Königreich Sachsen geschaffen werden soll, namentlich für Dresden, Leipzig, Chemnitz; letzteres besitzt noch keine Organisation, dieselbe sei aber dort höchst notwendig.

4.

Die Kollegen sind von den Agitierenden stets zu überzeugen, daß bei jeder Forderung das Wegfallen der Kaiser-nennung der Brauer in den Geschäften als erster Punkt angesetzt werde, da lediglich dadurch die Kollegen indifferent bleiben, indem sie mit keinem anderen organisierten Gewerkschaften oder Arbeiter zusammen kommen, auch dadurch in keine öffentliche Versammlung kämen.

Korrespondenzen.

Apolda. Vor wenigen Wochen erst erlangten wir mit Hilfe der übrigen Gewerkschaften einige Verbesserungen, was selbstredend der Direktion der Brauerei ein Dorn im Auge war. Man versuchte nun vor wenigen Tagen, durch Maßregeln die kaum gegründete Organisation zu zerstören. Als nun am Dienstag Stellung dazu in einer Volksversammlung genommen wurde, entließ man am Mittwoch Morgen sämtliche Leute mit den Worten: „Wir können nicht mehr weiter zusammenarbeiten.“ Es sind hierdurch 15 Mann ausgespart. Das ist die Humilität der Unternehmerr. Aber die Arbeiter Apoldas werden ihnen schon zeigen, daß auch sie bei dem Gebahren einer Brauerei mitzureden haben, und wurde bereits am Dienstag der Boykott über die Brauerei verhängt. Daß der Sieg unser wird, dafür wird die wohlorganisierte Arbeiterchaft sorgen.

Berlin. Die am 1. Juni dieses Jahres in der Ressource stattgehabte öffentliche Versammlung der Böttcher, Brauer und Hilfsarbeiter hiesiger Brauereien war außerordentlich stark besucht. Als Referent war Genosse Augustin erschienen. Derselbe schilderte in langen Zügen die allgemeine Nothlage der Arbeiter und wies schließlich auf die bevorstehende Reichstagswahl hin. Großer Beifall lohnte den Redner. Die Debatte war recht lebhaft. Die Kollegen Richter, Hilpert, Lang, Steiner, Hahn und Godapp ergänzten das Referat noch in vielen wichtigen Fällen. Genosse Augustin meldete sich sodann zum Schlusswort, in welchem er seine Anerkennung über die rege Beteiligung an der Debatte aussprach. Sodann wurde folgende Resolution einstimmig angenommen: Die heute am 1. Juni 1893 in der Berliner Ressource tagende öffentliche Versammlung sämtlicher in den Betrieben der Brauereien und Bierverlägen Berlins und Umgebung beschäftigten Personen erklärt sich mit den Ausführungen des Referenten voll und ganz einverstanden und verpflichtet sich in Anbetracht dessen, daß von keiner anderen Partei eine Besserung der traurigen Verhältnisse, welche im heutigen Klassenstaate herrschen, zu erhoffen ist, am 15. Juni d. J. bei der Reichstagswahl Mann für Mann nur für die sozialdemokratischen Kandidaten zu stimmen, der Partei zu einem glänzenden Siege mit zu verhelfen und die kurze Frist bis dahin eifrig zur Agitation zu benutzen, um Alle, selbst die weniger aufgeklärten Genossen, zur Ausübung ihres Wahlrechtes zu ermuntern. Auch soll mit allen gesetzlichen Mitteln dahin gewirkt werden, den achtstündigen Arbeitstag in Kraft treten zu lassen.“ Zu Punkt 2 „Bericht des Delegirten von der Gewerkschaftskommission“ erhielt Genosse Steiner das Wort. Derselbe wies namentlich auf den hiesigen Schneiderstreik hin und erwähnte die Anwesenden, solche Geschäfte (welche auch genannt wurden), die die Forderungen nicht bewilligt haben, auf das Strengste beim Einkauf zu meiden. Auf Antrag Hilpert, einen Delegirten zur Gewerkschafts-

kommission aus der Mitte der Hilfsarbeiter zu wählen, wurde von demselben Genosse Schneider einstimmig gewählt. Bunge erwähnt dann die Hilfsarbeiter, sich in den neu gegründeten Verein sämtlicher in den Betrieben der Brauereien Berlins und Umgegend beschäftigten Hilfsarbeiter aufnehmen zu lassen, worauf sich 30 neue Mitglieder einzeichnen ließen. Der Verein ist in rapidem Zunehmen begriffen. Mit einem Hoch auf die internationale Arbeiterchaft wurde die Versammlung 11 1/2 Uhr geschlossen.

Breslau. Hier streiken die Böttcher der Brauerei C. Kipke wegen verweigerter Lohnerböhung um 10 Pfg. per Tag. Der freisinnige Herr Kipke zahlt seinen Leuten 75 Mark monatlich. Die Arbeitszeit dauert von früh fünf Uhr bis 7 Uhr Abends und darüber. Er erklärte, daß er gar nicht daran denke, einen Pfennig zuzulegen, wer dafür nicht arbeiten wolle, könne gehen. Auch wolle er dafür sorgen, daß die Böttcher keine Arbeit mehr in den Brauereien erhalten sollten. Wahrscheinlich, besser illustriert sich die Harmonielehre der Herren Freisinnigen nicht. Daran mögen sich auch die Brauer von Breslau ein Beispiel nehmen.

Dresden. Sonnabend, den 3. Juni, tagte die durch unsere Zeitung bekannt gegebene Fachvereinsversammlung. Der Vorsitzende, Kollege Käther, eröffnete die Versammlung laut Tagesordnung mit der Aufnahme neuer Mitglieder, Abstimmung der Böttcher und Vergleichung der Monatsbeiträge. Hierauf wurde zu Punkt 2 der Stellvertreter für den Vertreter im Gewerkschaftsrath neu gewählt und zwar in der Person des Kollegen Strohmeyer der Gambrinus-Brauerei. Als Vertrauensmann für den Central-Verband wurde Kollege Probst vom Bürgerlichen Brauhaus ebenfalls einstimmig gewählt. Die Neuwahl eines Schriftführers unterblieb. Zu Punkt 3: „Allgemeines“ hat der stellvertretende Vorsitzende, Kollege Freisching von der Gambrinus-Brauerei uns Wort. Derselbe erörterte die tiefste Ausbeutung, welche sich die Mälzer der Brauerei zum Festseller den ganzen Winter haben gefallen lassen. Dieselben mußten die beiden Pfingstfeiertage, wo doch Alles, was sich als Mensch fühlt, an die frische Luft gehen, arbeiten und zwar davor, daß es jeder Beschreibung spottet. Kollege Freisching wies darauf hin, daß die Kollegen dieser großen Brauerei am indifferentesten seien, daß eine derartige Ausbeutung überhaupt nicht vorkäme, wenn die Kollegen zur Einsicht kommen wollten, sich der Organisation anzuschließen. Man sei den Ausbeutern in unserem Gewerbe gegenüber nur vereint eine Macht, so lasse man aber immer einen oder wenige nach den Kastanien im Feuer greifen, diese könnten sich die Finger verbrennen. Kollege Freisching forderte die Kollegen wiederholt auf, daß sie alle zur Agitation beitragen möchten, sei doch von der Brauerei Walbischlöcher noch nicht ein einziger von den ca. 60 Kollegen dem Verein beigetreten. Hierauf brachte Kollege Freisching die Rede wieder auf die in Aussicht genommene Centralherberge. Die Gewerkschaften Dresdens wollen einen Fonds sammeln, es sei jeder Gewerkschaft überlassen, wie sie denselben aufbringe. Kollege Freisching stellte zwei Anträge (entweder wöchentlich 10 Pf. Beitrag oder durch Marken). Da man sich nicht darüber klar werden konnte, wurde diese Angelegenheit bis zur nächsten Versammlung vertagt. Hierauf schloß der Vorsitzende, Kollege Käther, die Versammlung, worauf noch ein gemüthliches Beisammensein stattfand.

Gilbertfeld. 1. Juni. In der vorgestrigen Sitzung des hiesigen Schöffengerichts waren 9 Mitglieder der

Boyfott-Kommission wegen Vergehens gegen den § 153 der Gewerbeordnung angeklagt. Die Angeklagten sollten sich eines strafbaren Zwanges auf die hiesigen Wirthe und Brauereibesitzer schuldig gemacht haben. Der Staatsanwalt beantragte 8 Tage, bezw. 1 Woche Gefängniß. Der Verteidiger führte aus, daß im vorliegenden Falle von einem im Sinne des § 152 der Gewerbeordnung strafbaren Zwange keine Rede sein könne. Nach § 152 der Gewerbeordnung seien Vereinigungen behufs Erlangung von günstigeren Arbeitsbedingungen gestattet. § 153 bedrohte nur den Zwang mit Strafe, welcher ausgeübt werde, um einen Beitritt zu der Vereinigung zu erzielen. Im anderen Falle sei der § 152 der Gewerbeordnung illusorisch. Das Gericht schloß sich diesen Ausführungen an und sprach sämtliche Angeklagte kostenlos frei.

Offen. Die Aktien-Brauerei hat sich noch immer nicht herbeigelassen, nachzugeben, obwohl sie bis jetzt noch keine weiteren Leute hat, sondern sich Maurer hält, denen sie 4 Mk. pro Tag zahlt. Ob sie dabei besser wegkommt, als wenn sie unsere gewiß bescheidenen Forderungen bewilligt hätte, wagen wir zu bezweifeln. Heute wird schon nicht viel länger gearbeitet als wie wir es wollten, aber die Arbeiter dürfen doch nicht Recht haben. Der Boyfott thut seine Wirkung und wird wohl jetzt der Herr Direktor merken, daß die Arbeiter keine Konjumenten sind und er ihnen deshalb auch Rechnung tragen muß.

Frankfurt a. M. Protokoll der Mitglieder-Versammlung vom 18. Mai 1893. Nach Erledigung des 1. Punktes der Tagesordnung, „Aufnahme neuer Kollegen“, wurde zu Punkt 2, „Verlesung des Kassenberichtes“, geschritten. Derselbe umfaßt die Zeit von September 1892 bis April einschließlich 1893 und ergab folgendes Resultat: Einnahmen 1645 Mk. 65 Pfg., Ausgaben 1397 Mk. 79 Pfg., Bestand 247 Mk. 86 Pfg. Hierauf wurde den Revisoren anheim gegeben, die Bücher zu prüfen und in der nächsten Versammlung Bericht zu erstatten. Bei „Verschiedenem“ wurden unsere Anträge, die wir zum Delegirten-Tage gestellt haben, besprochen und der 1. Punkt unserer Anträge einstimmig zurückgezogen und dafür folgender Antrag eingebracht: „Ein jeder Brauereiarbeiter kann im Verbandsausgange aufgenommen werden“ und „der Name des Zentral-Verbandes soll dahin umgeändert werden, daß derselbe heißt: Verband der Brauereiarbeiter.“ Hierauf wurden noch zwei Anträge gestellt und angenommen: 1. Quittungsbücher für die Vertrauensleute anzuschaffen und 2. einen Heftographen, damit den Vertrauensleuten die Versammlungsausweise in größeren Exemplaren zugestellt werden können. Hierauf Schluß der Versammlung.

Hamburg. Öffentliche Versammlung der Brauer Hamburgs und Umgebung, abgehalten im Vereinslokal am 27. Mai d. J. Protokoll. Tagesordnung: 1. Arbeitsnachweis. 2. Diskussion. Ins Bureau wurden Deffner zum ersten, Schmidt zum zweiten Vorsitzenden und Friedrich zum Schriftführer gewählt. Kollege Deffner ertheilte zum ersten Punkt der Tagesordnung Genossen Th. Mayer das Wort. Dieser führte in seiner 4 stündigen Rede ungefähr folgendes aus: Die heutige Versammlung solle den Zweck haben, mit den Arbeitgebern, die zwar zu dieser Versammlung eingeladen, aber nicht erschienen waren, eine Regelung bezüglich des einzuührenden Arbeitsnachweises herbeizuführen. Es gewinne den Anschein, als wollten die Arbeitgeber oder deren Stellvertreter von der Einführung eines Arbeitsnachweises, der den Zweck verfolgen sollte, die Arbeitnehmer vor Schikanen und Ausbeutung durch Gastwirthe zu schützen, nichts wissen. Während die Matrosen und Heizer (die für eine Heuer von 50 bis 60 Mark arbeiten) von den Heuern und Schlafbasen ausgebeutet würden, suchten die Gastwirthe einen gewissen Druck auf Brauer, resp. auf die Brauereien auszuüben. Ist z. B. ein

Brauer längere Zeit bei einem Gastwirth in Kost, macht sogar obendrein Schulden, so sieht der letztere zu, daß er ihn los wird und bekümmert sich dann erst darum, daß er wieder in Arbeit kommt, den Vertretern der Brauereien drückt der biedere Gastwirth die Pistole auf die Brust mit den Worten: „Wenn ihr diesen Mann nicht in Arbeit nehmt, so nehme ich ihn hier und wende mich einfach an eine andere Brauerei, die eben meinem Wunsche entspricht.“ Verschiedene Brauer geben sogar obendrein noch Geld zu, um wieder in Arbeit zu kommen; dies seien umfänglich ungesunde Zustände im Gewerbe, die zu beiseitigen Aufgabe des zu errichtenden Arbeitsnachweises sein solle. Es müßte, so meinte Redner, darauf bestanden werden, daß der allgemeine Arbeitsnachweis eingeführt werde, sämtliche Gewerkschaften Hamburgs würden in dieser Hinsicht uns stets hilfreiche Hand leisten. Die Versammlung, die mit Spannung den Ausführungen des Redners gefolgt war, gab ihr Einverständnis durch Beifallsbezeugungen und durch Annahme folgender, vom Kollegen Klein eingereichte Resolution kund: „Die heute in „Hamonia Gesellschaftshaus“, Hohe Bleichen 30, tagende Versammlung der Brauer von Hamburg und Umgebung erklärt sich mit den Ausführungen des Referenten und der verschiedenen Redner einverstanden. Die Versammlung spricht ihre Mißbilligung aus bezüglich des Verhaltens der Brauereibesitzer resp. deren Vertreter, die durch ihre Abwesenheit trotz ihrer der Arbeiterkommission gegenüber gemachten zugehenden Versprechungen wegen Gründung eines unparteiischen Arbeitsnachweises, bekundeten, daß sie für die Errichtung eines Arbeitsnachweises auf friedlichem Wege nicht zu haben seien. Die Versammlung übergibt daher die Regelung des Arbeitsnachweises dem Hamburger Gewerkschafts-Kartell und fordert dasselbe auf, in einer der nächsten Kartellsitzungen Weiteres zu beschließen. Nachdem sich verschiedene Redner für Annahme dieser Resolution ausgesprochen, gelangte dieselbe zur Annahme. Hierauf wurde eine Kommission zur Regelung bezw. Verbesserung der Statuten des Arbeitsnachweis-Reglements, bestehend aus den Kollegen Klein, Volkart und Schmidt gewählt. Darauf erfolgte Schluß der von 11 Brauereien vertretenen gut besuchten Versammlung.

— Protokoll der Mitglieder-Versammlung im Hamonia-Gesellschaftshaus, Hohe Bleichen. Um 9 Uhr eröffnete der Vorsitzende die leider schwach besuchte Versammlung. An Stelle des abkrankenden Kollegen Schmidt wird Lindner (Aktienbrauerei) zum ersten Schriftführer gewählt, Kollege Propst zum Kassenrevisor. Zu Delegirten zum Verbandstage wurden vorgeschlagen die Kollegen Klein, Schmidt und Deffner und wurde ersterer mit 11 resp. 22 Stimmen Mehrheit gewählt. In Bezug auf das Herbergswesen beantwortete Kollege Propst das Lokal von Herrn Ramm, Am Gänsemarkt, als Brauerverkehr im Verbandsorgane zu empfehlen, jedoch wird hiervon Abstand genommen und folgender vom Kollegen Friedrich gestellter Antrag angenommen: „Die heutige Versammlung beschließt, vorläufig noch keinen Beschluß hierüber zu fassen und so lange zu warten, bis Kollege Grünher ein dementsprechendes Lokal gefunden hat.“ Unter „Mißständen auf den Brauereien“ wird ein Schreiben von den Kollegen der Marienthaler Brauerei, in welchem Uebergriffe des Gährführers Lehmann aufgedeckt werden, vorgelesen. Es wird ein vom Kollegen Klein gestellter Antrag, daß der Vertrauensmann genannter Brauerei am Montag bei Herrn Braumeister Wagner diesbezüglich vorstellig werden soll, angenommen; desgleichen der Vertrauensmann der Holstenbrauerei dieselbst wegen Uebergriffe des Schlauchers gegen seine Kollegen. Als weitere vier Mitglieder des Verbands-Komitees wurden die Kollegen Deffner, Wolfes, Friedrich und Jack gewählt. Schluß der Versammlung 7/11 Uhr.

Hannau. Protokoll der Mitglieder-Versammlung, abgehalten am 3. Mai 1893. Der stellvertretende Vorsitzende Heinlein eröffnete um 9 Uhr die Versammlung. Die Beiträge waren bereits einkassirt und einige Kollegen als Mitglieder aufgenommen. Der nun folgende Vortrag des Kollegen Fiskler über „die Freiheit der Arbeiter und die Gewerbefreiheit“ wurde begeistert aufgenommen. Der dritte Punkt der Tagesordnung: „Wahl eines Vorsitzenden“, fand seine Erledigung durch die einstimmige Wahl des Kollegen Thoma. Hierauf legten die übrigen Vorstandsmitglieder ihr Amt nieder. Nach den Gründen befragt, waren diese so kleinlicher Natur, daß dieselben als stichhaltig nicht angesehen werden konnten; da sie aber auf Ablehnung beharrten, wurden hierauf die Kollegen Fiskler zum stellvertretenden Vorsitzenden, Heilmann zum Kassirer, Stieler zum Schriftführer, Schacke als stellvertretender Kassirer und Seifert als stellvertretender Schriftführer gewählt. Nachdem noch Kollege Fiskler ins Gewerkschaftskartell gewählt war, erfolgte Schluß der Versammlung.

— Protokoll der Mitglieder-Versammlung vom 24. Mai. Tagesordnung: 1. Aufnahme neuer Mitglieder und Einziehung der Monatsbeiträge, 2. Wahl der Vertrauensmänner, 3. Wahl einer Agitations-Kommission, 4. Diskussion der Anträge anderer Zweigvereine zum Delegirten-Tage, 5. Verschiedenes. Nach Erledigung des ersten Punktes wurden, da die Versammlung nicht besonders gut besucht war, die Punkte 2 und 3 verschoben. Bei Punkt 4 entspann sich eine lebhaftere Debatte, da sich einige Kollegen mit den Anträgen anderer Zweigvereine nicht einverstanden erklären konnten. Es wurde dann der Antrag des Zweigvereins Mannheim verlesen, in eine weitere Diskussion aber nicht eingetreten, sondern beschlossen, den ersten Mittwoch im Juni eine General-Versammlung abzuhalten, zu welcher die Kollegen ersucht werden, zahlreich zu erscheinen. Hierauf Schluß der Versammlung.

Heidelberg. Protokoll der Mitglieder-Versammlung vom 27. Mai 1893. Die Sitzung wurde um 9 Uhr vom Vorsitzenden Michl eröffnet und kamen folgende Punkte zur Verhandlung: 1. Ob Kollege Georg Leidenberger in der Aktien-Brauerei aus dem Verein ausgeschlossen werden soll, 2. Ersatzwahl für den abgereisten Kollegen Pabaut als Vertrauensmann in der Brauerei-Gesellschaft Schrödel sowie als ersten Kassen-Revisor im Verein, 3. Aufnahme neuer Mitglieder, 4. Verschiedenes. Unter Punkt 1 wurde mit Majorität beschlossen, den Brauer Georg Leidenberger auszustoßen, weil er seine Kollegen ungerechter Weise verathen und verleumdet hat. Unter Punkt 2 wurde Kollege Locherer einstimmig als erster Kassenrevisor gewählt. Es sind sodann unter Punkt 3 fünf neue Mitglieder aufgenommen worden. — Es ist dies gewiß ein schöner Beweis des energischen, festen Zusammenhaltens und Vorgehens der jungen Organisation in Heidelberg, die es versteht, mit harter Hand ihre Errungenschaften hoch zu halten! Die letzten fünf Kollegen sind heute unserem Verbandsorgane beigetreten und somit sämtliche Kollegen Heidelbergs organisiert bis auf den heute ausgeschlossenen, so sauberen Brauer Georg Leidenberger, der vielleicht vielen Kollegen unter dem Pseudonym „Fidel Hirsch“ bekannt sein dürfte.

Mannheim. Schon vor einigen Wochen wurden Klagen über die Brauerei Siebaum laut und noch scheint keine Abhilfe geschaffen zu sein, denn am Pfingstsonntage mußte, trotzdem die Arbeit nicht preßirte, von Morgens 6—9 Uhr gearbeitet werden. Dieser Fall steht seit Bestehen der Brauerei vereinzelt da, denn so lange Herr Hoffmann senior das Geschäft direkt unter seiner Leitung hatte, war ein derartiger Fall nicht zu konstatiren; erst seitdem Herr Hoffmann junior am Ruder ist, scheint er uns keine ganze Nacht schlafen lassen zu wollen und Gitanirt

Die zerbrochene Postkutsche.

Novelle von A. Otto-Walfer.

(Nachdruck verboten.)

Unser Kandidat stand wie in den Erdboden festgewurzelt und folgte den sich entfernenden Mädchengestalten mit den Augen, bis sie durch die Sträucher des Gartens seinen Blicken entzogen waren. Dann fiel es ihm erst peinlich auf die Seele, daß er während des ganzen Vorfalls eher einem Stocher, als einem jüngst erst dem Struenteufel entchlüpften Kandidaten geglichen. Sollte er ihnen nach-ihnen, seine Entschuldigung vorbringen und das ohnehin schon Mißverständniß über seine Persönlichkeit aufklären, oder würde ihm das nunmehr als Zudringlichkeit anzusehen werden?

Noch war er darüber mit sich nicht in's Klare gekommen, als er eine schwere Hand an seiner Schulter fühlte und die Worte vernahm:

„Mit Verlaub, junger Freund, ich grüße Sie im Namen der Kunje!“

Ertaunt wandte er sich um und blickte in ein Gesicht mit verwirrten Zügen, aus denen ein Paar dunkel-brennender Augen unter buschigen Braunen hervorleuchteten. Der Puder im Gesicht, die gefräuelteten, graugemischten Haare die ganz: Haltung des Mannes jagten ihm deutlich genug, daß er es mit einem jener Wesen zu thun hatte, welche den Traum der Jugend von einer künstlerischen, glänzenden Laufbahn auf den Brettern, die die Welt bedeuten, mit einem Leben voll bitterer Enttäuschungen, schwerer Sorgen und herber Entbehrungen zu bezahlen gehabt hatte.

„Womit kann ich Ihnen dienen?“ fragte er, nachdem er sich das Resultat seiner Prüfung festgestellt hatte.

„Eder Kollege!“ begann der Andere mit hoch-pathestischem Tone, „soeben sah ich noch in tiefster Bestürzung in einer jener Lauben, als ich die herrliche Dekoration vernahm, welche Sie auf den Gängen dieses Parks Ihren Lippen entlocken ließen. Ich bin der Führer jener Künstlergilde, welche heute Abend, wie Sie wohl ver-

nommen haben, den Barbaren dieses Dorfes unsere Schillers göttliche „Mäuber“ lebenswarm vorzuführen gedachten.“

„Gut gut; ich nehme einen Platz, den theuersten“, rief der junge Kandidat bereitwillig, denn wenn ihn auch das furchenreiche Gesicht des alten Schauspielers nicht besonders sympathisch berührte, nachdem er eben erst in so ein holdes Mädchenantlitz geschaut hatte, so war ihm doch das Schicksal dieses jedenfalls vielgeprüften Mannes nicht gleichgültig.

Hatte er doch selbst bis in die letzte Zeit in seinem Innern den Kampf zwischen den Geboten der Pflicht und dem von seiner Kindheit an mit ihm großgewachsenen Wunsch, demaleinst selbst Menschendarsteller zu werden, geführt: Und gegenwärtig war der Kampf noch nicht endgiltig ausgekämpft!

— Gar Manchem stand im Sinne solch' ein Haus! —

„Nein“, rief inzwischen der Mime aus: „nein, edler Kunstgenosse, das ist es nicht, was mich für dieses Mal retten könnte; ich mag höhere Ansprüche an ihr gültiges Herz erheben. Unser Held, der Grundpfeiler unseres Bühnentempels, ist uns auf dem Wege hierher plötzlich erkrankt, und die Vorstellung heute Abend sollte uns die Rejemittel bis nach 3. liefern. Verloren bin ich, verloren ist die ganze mit mir pilgernde Kunstgenossenschaft, wenn Sie nicht als ein zweiter Decius Mus in den Abgrund springen, der sich vor uns aufgethan hat und zu verschlingen droht. Sie sind ein Heldenspieler, wie kein zweiter, jeder soll ein Karl Moor! Uns aber werden Sie mehr sein, uns werden Sie zum Rettungengel, der uns aus der Hölle der Geldnoth hinaushißt in die Gefilde des kunstsinigen Publikums in B., welches unserer Kunst entgegenkommt. Ich sehe es Ihnen an. Sie wandeln auf dem Boden höherer Bühnen, Ihre Kleidung schon spricht deutlicher dafür, als alle anderen Zeichen. Nicht wahr? Sie werden einen von Verzweiflung niedergebeugten Kollegen nicht im Stiche lassen! Komm' her Amalie!“ wandte er sich an eine von schwarzen Locken

wie eine Löwin umwallte Dame, „und vereinige Deine Bitten mit den meinigen. Wirst diesen Karl an, keinen besseren kannst Du auf diesem Erdenrunde Dir gewinnen.“

„Ja, das ist ein Karl!“ rief die Schauspielerin, „wie er mir in meinen Träumen oft erschienen.“

Und rasch auf den bestürzten Kandidaten zutretend, ergriff sie dessen Hand mit kräftigem Druck und bat mit schmeichelnder Stimme:

„Schenken Sie den Bitten dieses Greises Gehör. Ich meinerseits fühle es jetzt schon im tiefsten Innern meines Herzens, mit welchem ergreifenden Gefühle ich, ihrer gedenkend, die Worte sprechen werde: „Sein letzter Seufzer war Amalie!“

In der so mächtig bestürzten Seele war es inzwischen wie ein Wetterleuchten aufgegangen. Wie hatten sie auf der Schule einst für die „Mäuber“ geschwärmt! Jedes Wort des heldenhaften Karl Moor war seit der Zeit tief in seine Seele eingegraben, und wie oftmals hatte er mit den Kameraden die Szenen des Trauerspiels durchgespielt und immer wieder durchgespielt.

Konnte er widerstehen? Da stand der rathlose Führer einer schwer von Nahrungsorgen heimgejagten Mimengilde Rettung von ihm, von ihm allein erhoffend, und neben ihm die halbverwelkte Theaterblume, in deren trübemwolkten Tag er hellen Sonnenschein zu bringen vermochte.

Was war es denn auch so Bedenkliches? Hier kannte ihn doch Niemand; und er sagte sich's, wie ein Hiese würde er unter diesen Pygmäen erscheinen, wenn auch nur vor einem Dorfpublikum. Aber unter den Zuschauern würde er sie erblicken, sie, deren Bild sich tief in seinem Herzen eingebrannt hatte, und als Karl Moor würde er die stürmische in ihm lodernde Begeisterung ihrer Seele mittheilen können.

„Nun denn, es sei!“ rief er endlich, „wenn alles von meiner schwachen Kraft abhängig ist. Ich kann den Karl Moor spielen, trotzdem ich kein Schauspieler bin.“

(Fortsetzung folgt.)

uns auf jede nur denkbare Art, so daß wir es als Rache von ihm ansehen müssen, gegenüber unserem einmüthigen Kampf um unsere Rechte, um uns zu beweisen, wer der Herr und wen der Sklave sei. Oder sollen wir den Fall mild betrachten und annehmen, daß Herr Hoffmann junior die nöthigen Kenntnisse und Erfahrungen in seiner Eigenschaft als Direktor fehlen? Nun, so sei ihm hier mitgeteilt, daß wir Männer sind und als solche zu handeln verstehen. Wenn wir uns auch bei unserer damaligen Bewegung verpflichtet haben, Sonntags zwei Stunden zu arbeiten, so soll sich das jedoch nicht auf alle Sonn- und Festtage beziehen, sondern nur wenn irgend bringende Arbeiten vorliegen, sollen dieselben, so lange sie zwei Stunden nicht überschreiten, unentgeltlich geleistet werden. Nun, wir haben allen Grund anzunehmen, daß das ganze Gebahren lediglich auf jugendlichen Uebermuth zurückzuführen ist, denn nur in ganz einzelnen Fällen haben Söhne von Brauereibesitzern, Direktoren oder Braumeistern, welche in ihrer Studienzeit so lebten, ein Verständnis von der Behandlung eines Arbeiters. Darum ist es auch Pflicht eines jeden Arbeiters, einer Organisation anzugehören, um so dem Streberunwesen gewisser jugendlicher Emporkömmlinge etwas zu steuern. Schon scheint sich bemerkbar zu machen, daß durch Drangsalirung der Arbeiter auf der Brauerei Eichbaum die Qualität des Bieres um nichts besser geworden ist, ja man lebt das unter Leitung des Herrn Hoffmann junior gebrauchte Bier nicht mehr so wie früher. Mag sich dies Alles Herr Hoffmann junior zur Notiz nehmen. E. W.

Mühlheim a. d. R. Der Braumeister und der Oberburche der Brauerei Gebr. Zwing scheinen es sich ganz besonders zur Aufgabe gemacht zu haben, die Verbandsmitglieder zu bekämpfen, denn sobald nur ein Kollege den Wunsch äußert, sich dem Verbands anzuschließen, wird er schon entlassen. Das ist die Nächstenliebe, welche ihnen alle Sonntag in der Kirche gepredigt wird und das ist das gesetzlich garantierte Koalitionsrecht. Wahrlich, traurig muß es um die dortigen Brauereien bestellt sein, daß sie eine solche Angst vor dem Verbands haben. Es läßt sich freilich besser von dem Schwelge der armen Gehilfen leben. Kürzlich hatten wir Gelegenheit, im Eisenbahn-Koupee mit einem wohlbeleibten Herrn Brauereibesitzer-ohn, oder Besitzer, aus Mühlheim a. d. R. zusammenzufahren. Er gab da aus langer Weile seine Erlebnisse, welche er auf seinen Vergnügungsreisen gemacht, kund. Freilich, hübsche Damen kosten viel Geld, zu Hause sind ja die Brauergehilfen, welche von früh 4 Uhr bis Abends 7 und 8 Uhr arbeiten. Da kann man sich das leisten. — In Duisburg ist es dasselbe, in dem dortigen Vergnügungsverein spielen die Braumeister und Vorderburche die Hauptrolle. Die armen Burche zahlen Beitrag und haben den Mund zu halten. Wann endlich werden die Kollegen zur Einsicht gelangen, das Joch der Bevormundung abzuschütteln? So lange sie nicht selbst Hand anlegen, wird es statt besser, schlechter. Darum Kollegen, zerreißt die Fesseln der Knechtschaft!

Uns Niedermendig geht uns ein Schreiben zu das wir unsere Lesern nicht vorenthalten wollen, denn es zeigt so recht die nackte Profitwuth der Unternehmer und wie mit Menschenleben gespielt wird. Der Kollege schreibt:

„Leider findet das Unternehmertum immer noch Leute, welche, sei es aus Unkenntniß oder sei es aus einem sonstigen Grunde, eine freiere Meinung habende Kollegen aus der Arbeit bringen. So war es auch hier auf der Kaiserkrone-Brauerei. Die Verbandsmitglieder suchte man immer aus irgend welchem Grunde wieder an die frische Luft zu setzen. Da der Herr Braumeister hiermit einverstanden ist, so ist es um so unerträglich. Nun zur Hauptsache. In genannter Brauerei soll nämlich ein Lagerkeller ein ganz gefährlicher Pfeiler sein, welcher schon mit zwei Ketten gebunden war. Vor längerer Zeit brach eine solche Kette, aber gemacht wurde sie nicht. Nun wird dieser gefährliche Pfeiler nur von einer Kette gehalten, sollte nun auch diese brechen, was sehr möglich sein kann, so könnte ein größliches Unglück passieren, da neben dem Pfeiler sämtliches Bier abgefüllt wird, also immer Leute thätig sind. Das ist die Fürsorge der Brauereibesitzer, welche noch von einem Theil Kollegen verherrlicht wird.“

Kommentar erscheint dazu überflüssig.

Aufruf!
In nächster Zeit feiert der Dortmunder Lokalverein wieder sein Stiftungsfest. Was dies bedeutet, weiß wohl jeder Kollege. Die Herren Brauereibesitzer und Braumeister prahlen mit dem von uns verdienten Gelde. Wer erinnert sich nicht noch des Vorjahres, wo am Abend vor dem Feste auf der Aktienbrauerei ein großes Feuerwerk abgebrannt wurde, dessen Kosken den armen Burche bei der Wohnung abgezogen wurden. Ist das nicht Harmonie? Damit aber die Herren sehen, daß wir nicht alle diesen Knechtsinn tragen, nicht alle den Fuß küssen, der uns tritt, ist es Pflicht aller zielbewußten, organisierten Kollegen, diesem Feste fern zu bleiben, damit eine große Betheiligung nicht zum prahlen Veranlassung giebt. Man wird ja einen gewissen Zwang in den Brauereien Dortmunds nicht unterlassen und wer nicht mitmacht, würde ja aus Humanität sofort entlassen, aber wir aus der Umgebung wollen der Einladung keine Folge leisten, sondern an diesem Sonntag zu Hause bleiben. Kollegen Rheinlands und Westphalens, zeigt, daß Ihr nicht mehr in dem Fahrwasser des Dortmunder Lokalvereins segelt oder segeln wollt, sondern erstere Pflichten und Gedanken nachjagt, zeigt Euch als Männer, zeigt, daß Ihr den Kampf ums Dasein mit aller Kraft führen wollt, beweist, daß Ihr zu handeln versteht. Ehe wir unsere Groschen dem Lokalverein opfern, wollen wir sie lieber unseren kämpfenden Brüdern geben. Hoch die Solidarität, die wahre Kollegialität, hoch die wahre Menschenliebe.
C. Sch.

Quittung
über die bei der Hauptkasse im Mai eingegangenen Gebe.

	Mar.	Pfg.
1. Mai: Th., Wismar	3	20
Güller, Innsbruck	12	80
W. W., Halberstadt	3	60
2. " B., Hannover	2	80
Höhne, Flensburg	25	20
Altman, Amsterdam	2	80
3. " U. B., Schmöln	4	40
Fellenberg, Hamm	16	80
W., Andernach	5	60
4. " Bubeneder, St. Gallen	4	—
M., Blauen i. B.	34	40
N. R., Wanne	8	40
5. " Braume, Apolda	5	80
Voigt, Essen a. d. R.	53	—
Sp., Blauen	3	30
6. " Friedrich, Bochum	5	60
Deininger, Osnabrück	6	40
7. " Wittich, Frankfurt a. M.	120	90
Hilpert, Berlin	300	—
Wagemann, Mannheim	120	—
Wagemann, für Heidelberg	17	60
Diet., Böhlingen	23	40
8. " Kl., Greven i. W.	18	80
R., Münster	4	40
M., Friedberg	6	40
Sp., Halle a. S.	4	80
9. " Grünher, Hamburg	25	—
R., Stadthagen	3	20
Fr., Hannover	4	80
Röhler, Hannover	100	—
10. " Sch., Lippstadt	1	60
11. " W. W., Peine	4	—
J. D., Reichshofen	8	60
12. " Lehner, Lübeck	8	40
H. S., Niederschelden	7	20
Sch., Alteburg bei Ebn	10	—
G., Niedermendig	6	60
13. " N., Wernigerode	8	80
Fr., Genthain	6	—
14. " Petri, Wittenberge	5	40
J. H., Düsseldorf	29	60
15. " H. G., Wiesbaden	27	60
B., Hannover	6	—
16. " B., Hildesheim	21	60
S., Unna	1	60
17. " Sch., Leipzig-Reuditz	2	80
18. " G., Niedermendig	1	70
W., Mühlberg	5	—
19. " Albrecht, Pforzheim	18	80
H., Stadthagen	4	40
20. " M., Niesa	—	80
22. " W., Thale	3	—
23. " M. Sch., Zündorf	2	40
25. " Buttke, Dortmund	68	60
H., Braunschweig	49	80
29. " Sch., Efernförde	3	60
H., Atrop	2	40
H., Hanau	26	20
30. " Kl., Greven i. W.	10	80
31. " Hilpert, Berlin	400	—
Def., Segeberg	7	80
Summa: 1708 Mk. 40 Pfg.		

Für Berichte von B. 11 Mk. 30 Pfg.

Für die streifenden Kollegen in Karlsruhe, Mainz und

Essen gingen ein:

	Mk.	Pfg.
Von den Kollegen der Brauerei Ulrich, Leipzig	15	—
" " Kollegen der Städtischen Brauerei, Hannover	52	40
" " Brauerei und Böttchern der Brauerei Storchshöhe, Döfersleben	6	40
" " Kollegen in Eibersfeld und Barmen	20	30
" " Kollegen in Frankfurt a. M.	100	—
Vom Kollegen R. in Uelzen	1	20
Von den Kollegen der Brauerei Feldschlößchen, Duisburg	7	85
Vom Kollegen G. L., Frankfurt a. D.	1	—
Von den Brauerei und Böttchern der Aktien-Brauerei Kiel	13	30
Von den Kollegen der Brauerei König in Beel b. Ruhrt	16	—
" " Kollegen der Brauerei Gebr. Schrepper in Ruhrt	5	—
" " Kollegen in Peine	15	—
" " einigen Kollegen in Magdeburg	2	10
" " den Kollegen der Münchener Brauerei Dranienburg	10	—
Summa 265 Mk. 55 Pfg.		

Es gingen noch zur Deckung des Defizits in

Mürnberg ein:

Von den Kollegen in Frankfurt a. M. 51 Mk. 40 Pfg.
Von Wichle, Hannover 117 Mk. 78 Pfg.
Karlsruhe.
Kor. Nieger.

Für die streifenden Brauer in Mainz

gingen ein:

	Mk.	Pfg.
Von Bretzel, Heidelberg	3485	30
" " Transport	4	—
" " Wichle, Hannover	50	—
" " Wichle, Hannover	50	—
" " den Kollegen der Brauerei Messerschmitt, Homburg v. d. Höhe	16	35
Summa 3605 Mk. 65 Pfg.		

worüber dankend quittirt
Das Komitee
i. A.: Georg Wolf.
Um weitere Unterstützung wird gebeten.

Berlin. Für die Mainzer Kollegen gingen ein:

	Mk.	Pfg.
Von Hackenberg, Düsseldorf	9	35
" " Mühlbauer, Moabit	5	50
" " Hobdapp, Victoria	13	35
" " Hüttner, Moabit	19	60
" " Frey, Norddeutsche	—	—
" " Henze, Berl. Bod	8	50
" " Köppl, Ring	5	30
" " Wünsche, Friedrichshain	10	90
" " Winkler, Tivoli	17	75
" " Reich, Gambrius	6	—
" " Martich, National	7	50
" " Schuler, Hoppoldt	21	—
" " Tamaschke, Mewes	4	30
" " Lang, Böh. Brauhaus	—	—
" " Hiller	22	—
Summa 151 Mk. 05 Pfg.		

Liste 33 vom Nürnberger Streik 6 " —

Summa 157 Mk. 05 Pfg.

In Nummer 19 der Zeitung quittirt 467 " 40

Summa 624 Mk. 45 Pfg.

Nach Mainz entandt 600 " —

Summa 1224 Mk. 45 Pfg.

Frankfurt a. M. Bei dem Unterzeichneten gingen für die streifenden Kollegen ein:

	Mk.	Pfg.
Von Bangert, Mathias u. Freyisen	9	—
" " Kreutner, Henrich	15	50
" " Schultes, Heminger	11	50
" " Lindemann, Rindig	28	—
" " Jach, Graf u. Seeger	14	—
" " Walz, Kempf	13	40
" " Lindemann, Rindig	17	95
" " Both, Stern, Oberar	24	50
" " Säule, Heminger	22	—
" " Lindemann, Rindig	10	50
Summa 166 Mk. 35 Pfg.		

Heinr. Wittich.

Gingelant.

Mühlheim a. Rh.
Es ist traurig, daß man solche Zustände an die Deffentlichkeit bringen muß, wie sie in dem Mühlheimer Brauereiverband (sogen. Anglisten) herrschen. Mittwoch, den 17. Mai, fand die Versammlung des obengenannten Vereins statt mit der Tagesordnung: Wahl eines Delegierten zum Delegiertenkongress der Lokalvereine nach Leipzig, welcher am 1. Juni d. J. stattfindet. Es wurde von drei Seiten betont, daß man im Interesse des Vereins nicht bloß einen Delegierten entsenden möge, sondern zum Trost der Gegner, und zwar des Zentral-Vereins deutscher Brauer, um diesen zu zeigen, daß sie auch noch Delegierte entsenden könnten.

Wir aber wollen den Herren Brauereibesitzern jenes Vereins erwidern, daß sie uns damit nicht ärgern können. Oder glauben dieselben, wie Herr Schönemann annimmt, daß sie durch solche Manipulationen es wieder auf 60 Mitglieder bringen werden, wie bei Gründung des Vereins? Das wird wohl Herr Schönemann nicht erleben. Herr Felix Vogel meinte ferner, daß hier von einem Zweigverein des Zentral-Vereins deutscher Brauer keine Rede sein könne, sondern der hier existierende sei nur ein Fabrikarbeiterverband, das sehe er schon am ganzen Vorstande, dem keine drei richtige Brauer angehörten. Unterzeichneter fragt den Herrn Vogel, ob er vielleicht glaubt, er sei mehr als Fabrikarbeiter, verdient er vielleicht die Arbeitszeit wie ein Fabrikarbeiter? Nein! Ich will die Brauerei annehmen, wo er selbst arbeitet. Diese zahlt monatlich 36 Mark mit freier Kost und Logis bei einer Arbeitszeit von Morgens 5 Uhr bis Abends 7 Uhr. Ist das ein Lohn und eine Arbeitszeit für Leute, die sich noch Brauer nennen wollen? Ferner will ich die Herren daran erinnern, ob sie noch wissen, daß sie voriges Jahr im Oktober den Beschluß gefaßt haben, diejenigen Brauer, welche dem Zentral-Verein deutscher Brauer angehören, nicht in ihren Verein aufzunehmen? Die Hochhaltung dieses Beschlusses bedeutet mit der Zeit das Grabmal dieses Vereins wackeren „Nach-Kollegen“. Früher, als die Kollegen noch ihrem Verein angehörten, waren sie noch Brauer, jetzt werden sie einfach Fabrikarbeiter genannt. Uns ist es gleich, wie sie uns nennen. Glaubt Herr Felix Vogel und alle diejenigen, die in der am 17. Mai stattgefundenen Versammlung über den Zentral-Verein hergefallen sind, sie könnten die Uebelstände, die in den Brauereien herrschen, beseitigen? Das ist ein Ding der Unmöglichkeit. Unterzeichneter kennt die Verhältnisse der Brauereien Mühlheims ganz genau und die in denselben herrschenden Uebelstände werden nicht eher beseitigt, bis alle Brauer dem Verbande angehören. Zum Schluß möchte ich die Herren ersuchen, uns in nächster Zeit in Ruhe zu lassen. Wir fallen in

unseren Versammlungen auch nicht über sie her. Die Mülheimer Brauer werden es am besten wissen, daß sie am längsten arbeiten und am wenigsten verdienen. Nehmen sie die Mülheimer dagegen, sie arbeiten nicht für den Lohn wie die Brauer. Und woher kommt das? Nur durch ihr festes Zusammenhalten, durch ihre Organisation. So wie sich die Herren Brauereibesitzer zusammenschließen, müssen wir es auch thun, und das ist im Central-Verband deutscher Brauer. Ihr Kollegen von Mülheim und Umgebung, die Ihr nicht dem Verbands angehört, kommt zu uns und schließt Euch uns an, dann wird sich unsere Lage auch bessern. Franz Urub.

An die Arbeiter Deutschlands.

Die Tabakarbeiter und Arbeiterinnen befinden sich, wie jedem Kundigen bekannt sein dürfte, in äußerst trauriger Lage, selbst auch in Orten, wo noch verhältnismäßig die höchsten Löhne gezahlt werden; in fast unerträglichen Verhältnissen aber in jenen Gegenden Deutschlands, wo die Schand- und Bajamare hergestellt wird, denn dort werden Löhne gezahlt, mit denen selbst unter den bescheidensten Ansprüchen bei gänzlicher Bedürfnislosigkeit nicht auszukommen ist. Diese Thatsache mit der Fabrikation in den Zuchtstätten im Verande, hat in unserem Gewerbe Zustände geschaffen, welche nach jeder Richtung hin als ungesund bezeichnet werden müssen, gerade schon deswegen, weil sie einen ständigen Druck auf die Lohnverhältnisse derjenigen Arbeiter ausüben, welche in solchen Gegenden arbeiten, wo noch theilweise bessere Löhne gezahlt werden, und somit zur Verschlechterung der Gesamtlage der Tabakarbeiter mit Nothwendigkeit führen muß. Die billigen, in Zuchtstätten und in süddeutschen Dörfern von Hausarbeitern und deren Familienangehörigen verfertigten Zigaretten überschwämmen den Markt und verdrängen die unter gesünderen Verhältnissen erzeugten von denselben. Es kann daher eigentlich Niemandem übersehen, daß die Fabrikanten, die in den Städten theurer fabriciren, nun allerlei Versuche machen, um durch Lohnreduktion, Heranziehung billigerer Arbeitskräfte und Einführung der Hausarbeit einer Schwächung ihres Profites vorzubeugen. Vor allen Dingen ist es die Hausarbeit, welche geeignet erscheint, dem Fabrikanten durch Erhalten fast sämtlicher Fabrikbetriebskosten die Herstellungskosten der Waare so zu ermäßigen, daß er im Stande ist, sich auf Kosten der Arbeiter und deren Gesundheit konkurrenzfähig zu erhalten. Der Hausarbeiter bekommt bei schlechterem Material nur dieselben, oftmals noch geringere Löhne als der Fabrikarbeiter, trotzdem er Arbeitsreue, Eifer, Genauigkeit, sämtliche Nebenarbeiten und auch Unfälle, wenn letztere auch nur theilweise, gratis zu liefern hat. Um seinen Fabrikanten die Fabrikbetriebskosten zu ersparen und sich und die Seinen vor Entbehrung des Nothdürftigsten zu schützen, ist der Hausarbeiter gezwungen, sich und seinen Familienangehörigen ein fast unannehmliches Maß von Leistungen aufzuerlegen. Von früh bis spät in die Nacht hinein, in Räumen, die zu gleicher Zeit als Koch- und Schlafräume dienen, muß er sich mit seiner Familie abrackern, um nichts weiter als das nackte Leben zu fristen und die Erzeugung von Schwindmuth bei sich und seiner Familie zu fördern. Die Hausarbeit, die Nachmittags- und Abendsarbeit und die zu lange Arbeitszeit überhaupt sind auch daran schuld, daß eine große Anzahl Arbeiter den Ueberfleiß ihrer Kollegen schwer büßen müssen und als Arbeitslose unfreiwillig die Landstraße bedauern. Um nun einen Versuch zu machen, diese Zustände nach Möglichkeit abzuändern, hat die letzte Generalversammlung des Unterstützungsvereins der Tabakarbeiter Deutschlands die Einführung einer Schutzmarke für die Tabakindustrie beschlossen. Den Konsumenten soll durch die geistlich geschützte Schutzmarke die Waare erkennbar gemacht werden, welche nicht in Zuchtstätten oder von Hausarbeitern hergestellt ist, und daß den Verfertigern dieser Waare, den Arbeitern ein den örtlichen Verhältnissen entsprechender und gerechter Lohn gezahlt und daß die mit „Schutzmarke“ versehene Waare in Räumen, wie sie in den bundesrätlichen Bestimmungen vom 9. Mai 1888 vorgeschrieben sind, hergestellt wurde. Die „Schutzmarke“ wird jedem Fabrikanten, welcher die festgesetzten Bestimmungen erfüllt, seit 1. April 1893 geliefert, sie kostet das Stück 1 Pfennig. Eine Marke genügt für jede geschlossene Verpackung und würde demnach das ganze Tausend Zigaretten mit „Schutzmarke“ zu versehen, bei Ein-Zehntel-Packung 10 Pfg. kosten. Die Namen derjenigen Fabrikanten, welche die „Schutzmarke“ führen, werden in regelmäßigen Zeiträumen dem Konsumenten öffentlich durch Inserat und Flugblätter bekannt gegeben. Der Konsument hat von der eingeführten Schlenkerwaare keinen Vortheil, er muß die schlechte Zigarette ebenso theuer bezahlen wie die gute, nur der unredliche Zwischenhandel profitirt davon; daher werden wir nicht ermangeln, den Konsumenten immerfort darauf aufmerksam zu machen, daß er ausschließlich nur Waare mit Schutzmarke kaufen darf, wenn er nicht in ästhetischer, sanitärer und materieller Hinsicht der Geschädigte sein will.

Der Vorstand des Unterstützungsvereins der Tabakarbeiter Deutschlands.

Bücherzhan.

Von den „Gesammelten Vorträgen und Aufsätzen“ von Prof. Dr. Arnold Döbel, welche unter dem Gesamt-Titel „Aus Leben und Wissenschaft“ herausgegeben werden, ist die zweite Lieferung (eben im Verlag von F. H. W. Dietz in Stuttgart erschienen) 136 Seiten Oktav. Preis 75 Pfennig. Die zweite Lieferung enthält: Konrad Deubler, der oberösterreichische Bauern-Philosoph. — Vom Weib. Seine soziale Stellung und seine Befähigung. — Ueber die ältere Naturverachtung und die neuere Naturbetrachtung. Die erste Lieferung enthält: Bauer, Arbeiter und Wissenschaftler. Drei gemeinverständliche Vorträge, gehalten im Vereins-

haus des deutschen Arbeiterbildungsvereins in Jülich (November und Dezember 1892).

Die ferneren Lieferungen werden enthalten: Für und wider Moses, Lichtströme und Schlagschatten. — Die Geschichte eines Wasser-Molekuls. — Wahrheiten und Irrthümer auf dem Entwicklungsgang des menschlichen Geistes? — Was ist Religion? — Die Zeugung im Pflanzen- und im Thierreich — oder das ewige Leben, wie wir es verstehen. — Der Tod — eine natürliche Wandlung. — Wie ordnen wir unser Leben? Eine alte Frage.

Achtung!

Der Zuzug nach Apolda und Offen ist strengstens fern zu halten. Die Central-Streitkommission.

Briefkasten.

B. S., Berlin. Inserat kostet 1,50 M. Besten Gruß. A. W. S., Uuna. Hat seine Richtigkeit, nichts für ungut. Herzlichen Gruß. A. W.

Von den Zweigvereinen empfohlene

Brauerverkehr:

- Altenburg: H. Dose, „Gasthof zum Rautenkranz“, Hildgasse.
- Andernach: Karl Wolf, Brauer- und Küfer-Verehr, Hochstr. 175.
- Berlin: Friedrich Keller, Central-Brauerei, Neue Friedrichstr. 20.
- Braunschweig: Gasthaus „Bayrischer Hof“, Ch. Werling, Delschlagers 40.
- Dessau: Gasthaus zur Stadt Braunschweig, C. Schmidt, Leipzigerstraße 24 b.
- Dortmund: J. Krebel, Hauptbrauerverkehr, Stubengasse.
- Dortmund: Heinrich Brinmann, Westenhellweg 111.
- Dortmund: Frau Steinbach 1. Kampstraße 97.
- Dortmund: H. Wulke, Auf dem Berge 6.
- Fürth: Brauer-Verehr „Gasthaus zum grünen Baum“, Gussloffstr.
- Hannau: Stadt Frankfurt.
- Hannover: Gasthaus zum neuen Kleeblatt, Knochenhauerstraße 5. (Inhaber: L. Latje.)
- Hamburg: Harmonia-Gesellschaftshaus, Hohe Bleichen 30.
- Karlsruhe: Gasthaus zum braunen Hirs, Kaiserstr. 129.
- Kiel: Gasthaus Franzen, Steinberg.
- Leipzig: Hermann Surach, Windmühlenstraße 40.
- Mannheim-Eudwigshafen: Gasthaus zum halben Mond, Jakob Theater.
- Magdeburg: Hoge, Braune-Hirsstraße.
- Metz: Haupt-Brauer und Küfer-Verehr, August Theobald, Gasthaus „Zur Linde“, Große Saalbrückenstraße 4.
- München: Hauptverehr der Brauer Münchens im Gasthaus zur „Arche Noah“ von Joseph Held, Rübelsstraße 6.
- Mülheim a. Rh. Brauer- und Küferverehr von Heinrich Müller.
- Nürnberg: Brauer-Verehr des Nürnberger Brauer-Vereins, Weißer Elefant, Jakobstraße.
- Stuttgart: F. Jauch, Löwensbierhalle, Tübingerstraße 15 und Jörger, Gasthaus zum Ochsen, Hauptstädterstraße.
- Trier: Paul Breuninger, Krähnenstraße 23, an der Haltestelle der Lokal-Dampfboote.

Inserate.

Wo befindet sich der Brauer Ernst Mende? Um Angabe der Adresse bittet die Expedition dieser Zeitung.

Dem Ehebuden un-res werthen Kollegen Riehard, Actien-Brauerei hier, zu seinem ersten Weizenfeste ein dreifaches Hoch, mit dem Wunsch, daß der kleine recht gesund und munter bleibe und an ihm die erste Zeit vorübergehen möge, damit er später kein Proletarier sein muß, wie sein Vater. Mehrere Kollegen der Actien-Brauerei Ludwigshafen.

Warnung!

Derjenigen Brauer, welcher sich die ein- und zwei- und dreifache Unterschrift oder mehrere Brauereier Besondere nicht, möchte ich dringend bitten, dies zu unterlassen, da ich ihn sehr gut kenne; sonst bin ich gezwungen, mit ihm wo anders zu reden. B. Rupprecht, Dortmund, Krosenerbrauerei.

Die Besichtigung, welche ich am 6. Mai 1893 in der Ereuzung gegen Herrn H. B. Koroschat ausgeprochen habe, nehme ich hiermit zurück und erkläre ausdrücklich Herrn Koroschat für einen Ehrenmann. B. Hüttner, Berlin.

Achtung! Kollegen!

Gute Schafwoll-Soeden, Hand- und Maschinenwäscherei, Unterhosen, Schweißjacken, Normal-Unterleider Arbeitshosen mit doppelter Brust und wolkere Westen in allen Breiten liefert billigst nach allen Orten.

Franz Bobbe, Leipzig, Lühnowstraße 1 b.

Michael Hüblers, Schuhmachermeister, Düsseldorf-Derendorf,

hält seine Spezial-Werkschäfte für wasserdichte Arbeit, sowie jede sonstige Fußbekleidung nach Maß bestens empfohlen.

Prima Referenzen von vielen Herren Brauereibesitzer zu Diensten.

Zweigverein Mülheim a. Rh. u. Umgebung.

Sonntag, den 11. Juni 1893, Abends punkt 7 Uhr: Mitglieder-Versammlung. Die Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gemacht. Die Kollegen von Bils und Umgebung, Raik und Altesburg werden ersucht, in dieser Versammlung zahlreich zu erscheinen. Der Vorsitzende.

Zweigverein Dortmund.

Sonntag, den 11. Juni 1893, findet im Vereinslokale, beim Kollegen H. Wulke, eine Mitglieder-Versammlung statt. Tagesordnung: 1. Aufnahme neuer Mitglieder und Einziehung der Monatsbeiträge. 2. Beratung der gestellten Anträge zum Delegirtenkongress. 3. Abrechnung vom Auszug. 4. Verschiedenes. Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen ersucht Der Vertrauensmann: H. Wulke.

Zweigverein Essen.

Sonntag, den 11. Juni, Nachmittags 3 Uhr, findet im Saale des Herrn Franzen, Brandstraße, hier, eine Versammlung statt. Die Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gemacht. Es wird dringend ersucht, daß alle Kollegen von Essen und Umgegend erscheinen. Der Vorstand.

Leipzig.

Fachverein der Brauereigehilfen von Leipzig u. Umgegend.

Sonntag, den 11. d. Mtz., Nachmittags 2 Uhr: Mitglieder-Versammlung in den „Volkshäusern“, Kreuzstraße 14. Tagesordnung: 1. Entgegennahme der Monatsbeiträge sowie Aufnahme neuer Mitglieder. 2. Stellungnahme zum bairischen Brauertag in Nürnberg. 3. Verschiedenes. Die Absentisten werden ersucht, ihren Verpflichtungen baldmöglichst nachkommen zu wollen, damit der eventuelle Bericht eingereicht werden kann. Um pünktliches und zahlreiches Erscheinen wird gebeten. Der Vorstand.

Zweigverein Hamburg.

Allen Kollegen zur Nachricht, daß, nachdem sich die meisten Kollegen damit einverstanden erklärt, der geplante Ausflug per Dampfer nach Lühe am Sonntag, den 11. Juni 1893, stattfindet. Wir laden hiermit alle Kollegen von Hamburg und Umgegend freundlichst ein, damit wir durch die zahlreiche Beteiligung aller Verbandsglieder zeigen, daß wir nicht nur im ewigen Kampfe zusammenstehen, sondern auch die Freude mit einander theilen wollen. Abfahrt präzis 12 Uhr von der Sankt Pauli-Landungsbrücke. Der Schriftführer: J. Lentner.

Berlin.

Empfehle hiermit allen Kollegen mein seit dem 1. Februar d. J. neu eingerichteter

Restaurant und Central-Brauer-Herberge

Neue Friedrichstraße 20 (ganz in der Nähe des Centralbahnhof Alexanderplatz). Die Herberge steht unter der Kontrolle des Zweigvereins der Provinz Brandenburg und sichert der eingeführte Tarif jedem arbeitslosen Kollegen gutes, billiges Logis, sowie gute Speisen und Getränke und angenehmen Aufenthalt zu. Es wird mein eifriges Bestreben sein, meine werthen Gäste reell und anständig zu bedienen, und bitte, mein junges Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen. Hochachtungsvoll

Friedrich Keller.

NB. Pferdebahn- und Omnibusverbindung nach allen Richtungen Berlins.

Brauer- u. Mäker-Mützen
sowie Hüte in sämtlichen Neuheiten der Saison
empfehle bei bester Ausführung und billigsten Preisen. Bei Bestellungen nach außerhalb erbitte Kopfwerte in Centimetern, sowie Farbe und Jagon anzugeben. Die Sendungen nach auswärts werden per Nachnahme oder gegen vorher eingesandten Betrag schnellstens effektiviert.
Stoff-Mützen in allen Farben, 1,50-2,00 Mark, Seidene Mützen, schwarz oder bunt, 2,00-2,50 Mark.
Carl Fiedler, Dresden, Schäferstraße 53.

Georg Gehrig,

Frankfurt am Main-Sachsenhausen, Wallstraße Nr. 10, liefert die besten nur handgeflochtene Schafwoll-Soeden nebst prima Leibwäsche.

Wurst-Berand

in Postfischen per Nachnahme oder gegen vorherige Einzahlung des Betrages 2 1/2 %.

Servelatwurst	1/2 Kilo	1,20 M.
Salamiwurst	1/2 "	1,20 "
Schmalwurst	1/2 "	1,00 "
Nothwurst	1/2 "	1,00 "
Leberwurst	1/2 "	1,00 "
Sülze	1/2 "	1,00 "

Unter geleglicher Fleisch- und Fischlieferung.
F. W. Lindner
Eisenberg i. Thüringen, Gerarstraße.

Schinkenmaulsalat

ausgezeichnete Waare, das 5 Kilo-Küchlein zu 4,20 M. franco nach allen Orten Deutschlands, empfiehlt allen Kollegen auf's Beste
Philipp Loschky, Nürnberg, Fünferhaus.

Eiszellen

liefert in gebiegender Arbeit billigst
F. A. Neuman, Aachen.